



Eichenkamper Tageblatt

20 Cent die sich lohnen

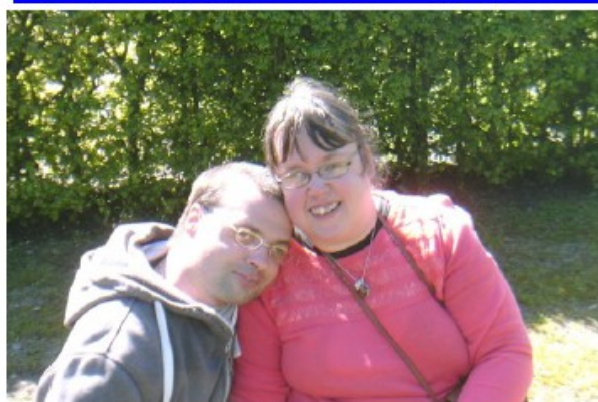
Ausgabe Nr. 2

3. Jahrgang

April-Juni 2017



Pinneberger Tageblatt trifft auf Eichenkamper Tageblatt
Mehr über das ungewöhnliche Treffen ist auf den Seiten 22—24 zu lesen.



Zusammen sind wir unschlagbar!

Mit Mut und Ideen ist vieles möglich.
Der Bericht ist auf den Seiten 32 + 33 zu lesen.

Der Behinderten-Beauftragte vom Kreis Pinneberg Herr



Axel Vogt im Interview mit dem E.T. Das Interview ist auf den Seiten 5-10 zu finden.

In dieser Ausgabe:

Das neue Bundes-Teilhabe-Gesetz	Seite 3-4
Ina stellt sich vor	Seite 4
Das Interview mit Axel Vogt Teil 1	Seite 5-10
10 Jahre Radio Pinneberg	Seite 11
Wacken Winter Nights	Seite 12
Das Interview mit Michael Behrens Teil 2	Seite 13-18
Fiete aus der Verpackung 7.1	Seite 19-20
Rosenmontag im neuen Pausenraum	Seite 21
50 Jahre Lebenshilfe in Pinneberg	Seite 22-24
Drei Ergotherapeuten stellen sich vor	Seite 25
Einweihungs-Feier nach Umbau	Seite 26
Das Thies-Medi-Center stellt sich vor	Seite 27-30
Matthias stellt sich vor	Seite 31
Ich bin dann mal in Rente	Seite 31
Stephanie + Michael im Interview	Seite 32-33
Eine Geschichte von Kim	Seite 34
Vanessa stellt sich vor	Seite 35
Interview mit Jessika aus der Reinigung	Seite 36-37
Inas Ecke	Seite 37
Veranstaltungs-Tipps	Seite 38
Veranstaltungen in Elmshorn	Seite 39
Veranstaltungen in Hamburg	Seite 40
Sudoku + ein neues Rätsel	Seite 41
Rätsel Auflösungen	Seite 42
Disco Bilder + Termine, Impressum	Seite 43
Ankündigung Sommerfest	Seite 44

Das **Bundes-Teilhabe-Gesetz in Leichte Sprache** vom Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales ist am 24.01.2017 herausgegeben worden.



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Teil 2

Das **Budget für Arbeit** macht es möglich, dass Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeits-Markt eine Stelle finden.

Budget ist ein französisches Wort.

Man spricht es so aus: **Büdschee**.

Ein Budget ist ein bestimmter Geld-Betrag.

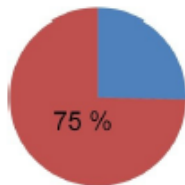
Mit dem Budget für Arbeit kann man zum Beispiel eine Unterstützung am Arbeits-Platz bezahlen.



Unternehmen, die Menschen mit Behinderung einstellen, bekommen viel Unterstützung.

Zum Beispiel:

- Unterstützung bei den Lohn-Kosten.
- Die Unterstützung kann bis 75 Prozent von den Lohn-Kosten sein.
- Das heißt: Ein Unternehmen muss nur einen kleinen Teil der Lohn-Kosten selbst bezahlen.
- Anleitung und Begleitung am Arbeits-Platz werden bezahlt.
- Das heißt: Wenn eine Person mit Behinderung am Arbeits-Platz eine besondere Anleitung
- oder Unterstützung braucht,
- bezahlt der Leistungs-Träger die Kosten dafür.



Es gibt auch **Verbesserungen bei der Sozial-Hilfe.**

Ab dem 1. April 2017 darf eine Person mehr Vermögen besitzen als vorher.

Vor dem 1. April 2017 gilt:

Wenn man Sozial-Hilfe braucht, darf man nur ein Vermögen **unter 2.600 Euro** besitzen. Wenn das Vermögen höher ist als 2.600 Euro, bekommt man keine Sozial-Hilfe.



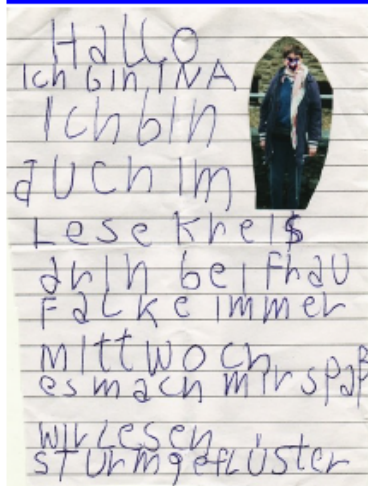
Neu ab dem 1. April 2017 ist:

Wenn man Sozial-Hilfe braucht, darf man **mehr Vermögen** als 2.600 Euro besitzen. Das Vermögen darf bis **5.000 Euro** sein.



Menschen mit Behinderung können durch diese Verbesserungen mehr Dinge in ihrem Leben selbst bestimmen.

Und es wird leichter und interessanter für sie, dass sie eine Arbeits-Stelle auf dem allgemeinen Arbeits-Markt annehmen.



Ina stellt sich vor: Im Lesekreis bei Frau Falke wird Sturmgeflüster gelesen.

Der Besuch im Zoo bei Hagenbeck hat viel Spaß gemacht.



Das Interview mit dem Behinderten
Beauftragten im Kreis Pinneberg Herrn Axel
Vogt am 01.03.2017



E.T. Nico Monecke, Jannik Thomsen, Maria M. und Michael Carstens stellen sich Herrn Vogt vor.

Vogt: Mein Namen kennen sie. Ich bin noch 57, werde im Mai 58.

E.T. (Jannik): Ich hätte Sie erst auf 51 geschätzt.

Vogt: Danke, danke, danke, der Tag ist gut gelaufen, ich kann gehen, mehr brauche ich jetzt nicht mehr.

Ich habe drei Kinder, eins davon ist mehrfach schwerbehindert. Er geht in Appen zur Schule. Und das ist natürlich auch mein Motiv die Rolle des behinderten Beauftragten wahrzunehmen. Es gab ja immer die Diskussion darum. Muss ein behinderten Beauftragter selber behindert sein? Da gibt es ganz viele Vertreter die sagen, das muss so sein, weil der am besten weiß worum es geht.

Ich bin da ein wenig skeptisch, weil die Leute, die da etwas ändern sollen, alle nicht behindert sind. Ich spreche deren Sprache und ich kann es sozusagen transportieren vom Bedarf, zu der Sprache, die diese Menschen sprechen. Die sprechen nicht die Sprache von behinderten, die verstehen Behinderte nicht. Manchmal haben Behinderte Schwierigkeiten das zu transportieren was sie bewegt und wie sie sich fühlen und welche Bedarfslage sie haben. Deshalb glaube ich, es ist vielleicht doch nicht verkehrt jemanden zu haben, der nicht gerade behindert ist, aber in dieser Problematik zuhause ist. Das hat mich dazu gebracht es zu tun.

E.T.: Und wie kommt man dazu Behinderten-Beauftragter zu werden?

Vogt: Also, ob man dafür eine Qualifikation haben muss, das kann ich gar nicht sagen. Ich kann Ihnen nur erzählen wie es dazu gekommen ist. Der Kreistag hat ja 5 Jahre darüber diskutiert ob der Kreis einen Behinderten-Beauftragten haben soll oder nicht.

Nach 5 Jahren hat man sich endlich entschieden einen ehrenamtlichen Behinderten-Beauftragten einzurichten. Und dann hat man in der Zeitung eine Anzeige geschaltet. Wo es hieß, wir suchen einen Beauftragten. Ich habe dann mit dem Landrat telefoniert, den ich kenne und gefragt: Was sucht ihr denn für einen? Es haben sich dann 8 Leute beworben. Und dann gab es ein Auswahlverfahren. Jeder wurde eingeladen, die Politik war da, die Verwaltung war da, Personalrat, Gleichstellung, also alles was so Rang und Namen hat, saß da. Jeder hat dann erzählt, was man sich unter dem Job vorstellt und wie man eigentlich arbeiten möchte.



Und was habe ich getan? Ich muss die wohl alle überzeugt haben, sonst hätten die mich nicht ausgewählt. Ich glaube, der entscheidende Unterschied war wohl der: Wenn man im Kreis Behinderten-Beauftragter ist, dann kann man sich nicht um jede einzelne Rampe kümmern. Ich habe gesagt, wenn Sie jemanden suchen der in irgendein Rathaus einen Handlauf oder Rampe anbringen will, dann sollen sie nicht mich nehmen.

Ich habe da versucht ein Bild zu malen: Ich kann an dem System arbeiten, damit es besser wird. Das habe ich im Bewerbungsgespräch so gesagt. Also wenn Sie jemanden suchen, der am System etwas verändert um es zugänglicher und leistungsstärker zu machen, dann bin ich der Richtige. Das hat aber auch zur Folge und das hat der Kreis ja auch bestimmt, dass ich keine Einzelberatung machen soll. Bei 51.000 behinderten Menschen im Kreis wäre das auch undenkbar.



E.T: Was für Voraussetzungen mussten sie für diesen Job mitbringen?

Vogt: Ich vermute mal, das ich durch meinen behinderten Sohn weiß, oder zumindest teilweise weiß, was in

Sachen Behinderung an Schwierigkeiten existieren. Die Themen:

Wieder-Eingliederung, Mobilität, Inklusion in der Schule und Beruf sind schwierig.

Es gab keine Voraussetzungen im Sinne von: Hast du Abitur oder so etwas.

Darum ging es nicht, sondern einzig nur ob man in der Lage ist das zu

transportieren was so für Bedarfslagen

da sind. Das wurde abgefragt, was ich denn so machen würde.

E.T.: Was machen sie hauptberuflich?

Vogt: Hauptberuflich bin ich Immobilienleiter bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein in Kiel. Das ist ein bisschen Abstrakt wenn ich das so sage. Man kann sich vielleicht etwas besseres darunter vorstellen, wenn man eine günstige Wohnung sucht mit einem Wohnberechtigungsschein. Das hat etwas mit sozialer Wohnraumförderung zu tun, das findet in meiner Abteilung statt. Also alles das was mit sozialer Wohnraumförderung in Schleswig-Holstein zu tun hat, findet bei mir statt.

E.T.: Dann haben sie ja einen ganz schönen Anfahrtsweg.

Vogt: Schon gar nicht bei der A7 jetzt. Die Zeiten waren schon mal besser. Meine Arbeitszeiten kann ich zum Glück überwiegend selbst regeln. Das heißt ich muss nicht unbedingt in meinem Büro sitzen.

E.T.: Was ist ihr Lieblingsessen?

Vogt: Ich habe gar kein Lieblingsessen. Ich koche, das ist einer meiner Freizeitbeschäftigungen. Jedes Wochenende habe ich die Familienversorgung. Ich koche gerne und verschiedenes. Es gibt keine Richtung wo ich sagen würde, das ist es jetzt. Über italienisch, französisch, deutsche Küche. Es muss gut schmecken und es muss gute Qualität sein, dann mag ich fast jedes Essen.

E.T.: Also es gibt nichts was sie nicht essen?

Vogt: Das kenne ich gar nicht. Das kennt auch meine Familie nicht. Es gibt einfach gutes Essen und dieses Äh kennen wir nicht. Es gibt so Sachen wo ich sehr zurückhaltend bin. Zum Beispiel bei den Durchschnitt Chinesen mit seinen Glutamat, da habe ich dann doch so meine Schwierigkeiten hinterher ohne Pickel herauszukommen.





Das ist dann nicht meine Welt. Das sind aber die Ausnahmen. Mc Donald zieht mich jetzt auch nicht an.

E.T.: Seit wann sind Sie Beauftragter für behinderte Menschen im Kreis Pinneberg?

Vogt: Vor 2 Jahren hat es angefangen und letzte Woche Mittwoch hat der Kreistag mich für weitere 3 Jahre bestellt.

E.T.: Glückwunsch!

Vogt: Danke. Die Amtszeit ist jetzt geregelt auf 5 Jahre. Es ist darum so gemacht weil es genau zwischen den Wahlen liegt. Vor oder nach einer Wahl hat die Politik anderes zu machen, als sich um die Wahl eines Behinderten-Beauftragten zu kümmern. Ein Fünfjahreszeitraum ist eine vernünftige Zeit um es zu machen. Die ersten zwei Jahre sollten ja so ein Test sein, ob die mit mir können.

E.T.: Wo liegt denn das Aufgabengebiet?

Vogt: Es gibt unheimlich viel, was man nicht sieht und unglaublich viel, was getan werden muss. Ich versuche es mal zu sortieren. Es gibt zum einen ganz viele Sachthemen: Mobilität, es gibt zu wenig Wohnraum, zu wenig Arbeitsplätze, das ganze Versorgungssystem mit der Gesundheit, Arztversorgung es ist alles schwierig. Es geht darum zu versuchen etwas in Richtung Angebot zu verändern.

Noch ein Beispiel. Ich habe die Pinneberger Erklärung ins Leben gerufen. Da sind 6 Wohnungsunternehmen mit dabei und 6 Organisationen die Menschen mit Behinderungen betreuen. Wir haben eine Vereinbarung zusammen beschlossen. Wenn jetzt jemand zu einer dieser Organisation kommt und sagt, er braucht dringend Wohnraum, selbstständiges wohnen, nicht Wohnplätze, sondern selbstständiges Wohnen, dann gibt es Ansprechpartner. Diese nehmen Kontakt zu den Wohnungsunternehmen auf und versuchen eine Wohnung zu finden. Die Wohnung soll dann so vorbereitet sein das sie auch auf spezifische Behinderung ausgelegt ist.

Häufig ist es ja so, das die Wohnungsunternehmen, wenn jemand auszieht einen Pinsel in die Hand nehmen müssen, weil alles so gelb aussieht. Wenn die aber wissen, dass da ein Sehbehinderter reinkommt, dann muss nicht unbedingt alles weiß gemacht werden, es kann auch zweifarbig sein. Es kostet nicht mehr Geld aber es ist viel besser für die Orientierung. Es ist natürlich nie so, dass alles 100% passt, aber wir wollen versuchen durch solche Aktionen stärker Angebote zu schaffen. Das ein Mensch mit Behinderung leichter ein Wohnung findet.



E.T.: Wenn man dort einzieht, muss man das selber bezahlen oder wird das von der Stadt geleistet?

Vogt: Das kommt darauf an. Es gibt eine ganze Menge Behinderte, die ein eigenes Einkommen haben, die müssen selbst zahlen, gar keine Frage. Wenn man Eingliederungshilfe bekommt, oder Hilfe zum Lebensunterhalt zahlt man nicht viel. Es geht darum das es Wohnungen mit Wohnberechtigungsschein sind, also Sozialwohnungen und die zahlt dann meistens die Kommune.

Der dritte große Block, wo man viel tun muss und da bemühe ich mich auch mit Pressearbeit, ist das die Gesellschaft mit Menschen mit Behinderung nur schwer umgehen kann. Ich verstehe es bis zu einem gewissen Grad, weil es ja ungewöhnlich ist mit Menschen mit Behinderung umzugehen, weil man es ja nicht regelmäßig hat. Wenn ich zum Beispiel ins Ausland fahre und es ist relativ weit weg. Ich sag jetzt mal hinteres Russland und mir kommen Menschen entgegen, die sehen anders aus als ich. Und wenn die so ein bisschen dunklere Erscheinungen haben, dann ups. Bei uns würde man sagen, oh vorsichtig. Das habe ich nicht so oft und so habe ich auch als nicht Behinderter so manche Vorbehalte. Das will ich immer akzeptieren, dass Menschen auch bei uns in der Gesellschaft Vorbehalte haben, wenn sie den Erstkontakt haben.

Aber dann erwarte ich von der Gesellschaft, dass sie den Mut aufbringt, dass sie die Offenheit auch bringt, ich nehme die Sache in die



Hand. Ich sage guten Tag, ich frage, ob ich helfen kann und solche Dinge. Und wenn dann jemand länger meine Hand drückt, dann drückt er sie halt

länger. Diesen Gedanken weiter zu transportieren kann man nur wenn man versucht Behinderung als etwas Selbst-redendes in unserer Gesellschaft zu transportieren.

Es sind nicht alle perfekt und dafür muss man nach meinem Verständnis werben. Und das ist nicht nur durch Gesetze möglich, sondern es in die Öffentlichkeit zu bringen sich mit diesem Thema zu befassen. Und das kann man am besten, wenn man auch regelmäßig in der Presse erscheint. So, und damit habe ich auch relativ viel abgedeckt was die Aufgaben sind und das nimmt auch viel Zeit in Anspruch.

E.T.: Wo findet politische Bildung für behinderte Menschen statt?

Vogt: Das ist etwas was hoffentlich beim Aktionsplan herauskommt, das ist eine der großen Baustellen, das da zu wenig transportiert, vermittelt wird. Da müssen wir etwas tun im Kreis. Wir müssen Informations-Veranstaltungen oder Auflagen an die Werkstätten haben, dass sie das machen müssen, dass sie gar nicht herum kommen. Ich weiß dass es im Moment sehr schlecht und schwach ist. Wenn man allerdings mit Behinderten spricht, dann ist es den häufig gar nicht so wichtig, da sind andere Dinge viel wichtiger als die Frage: kann ich wählen oder nicht wählen oder wie wähle ich.

In der nächsten Ausgabe geht es weiter mit dem Interview.

Diese Fragen beantwortet Herr Vogt:

Was verstehen Sie unter Inklusion - Was sind Ihre Pläne für die Zukunft - Wie sehen Sie die Zukunft der Werkstatt - Haben Sie auch Hobbys?

Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im September.

10 Jahre Radio Pinneberg

Radio Pinneberg sendet schon seit 10 Jahren immer dienstags um 16 Uhr auf Tide 96.0 und einige Beiträge einige Tage später online auf der Seite www.radiopinneberg.de .



Am 21.3.2017 feierten sie ihr Jubiläum mit vielen Politikern, Ehemaligen und jetzigen Moderatoren im Geschwister- Scholl- Haus in Pinneberg.

Solange senden sie schon unter dem Slogan „Dein Junges Radio aus dem Westen Hamburgs“, gingen zum ersten Mal am 27.3.2007 „on air“

In den zehn Jahren haben sie viele Leute interviewt.

Zum Beispiel:

Die Wise Guys, Peter Harry Carstensen. Tim Mälzer und die Bürgermeisterin Von Pinneberg.

Und auch auf Facebook ist Radio Pinneberg zu finden.

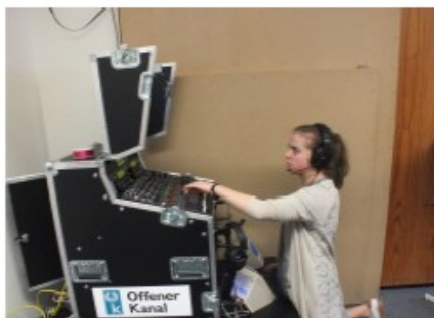
Es lohnt sich, reinzuhören.

Sie senden häufig aus der Johannes Brahms Schule, Pinneberg.

Ab und zu senden sie aus dem Geschwister- Scholl- Haus in Pinneberg.

NEU: Wiederholung immer sonntags um 9 Uhr im Livestream
Neben dem gewohnten Termin am Dienstag um 16 Uhr .

Ich wünsche Radio Pinneberg alles Gute für die nächsten zehn Jahre!



Der offene Kanal Kiel hat dem Radiosender Pinneberg zwei neue Sendekiste gesponsert, eine steht in der JBS und eine im GSH in Pinneberg.

Wacken Winter Nights vom 10.2. – 12.2.2017

Ich habe am Sonntag die 1. Winter Nights in Wacken besucht. Von Elmshorn bin ich mit dem Zug bis Itzehoe gefahren und von da bin ich mit dem extraeinggerichteten Shuttlebus zum Festival gefahren. Dort habe ich mir eine Tageskarte gekauft und bin dann auf das Gelände gegangen. Da habe ich mir dann alles angesehen. Bei der Bühne „Old Chappel“ habe ich mir den Schwertkampf angesehen und die Feuershow. Auch die Shows im „Theatre of Grace“ waren toll und im „Eispallast“ habe ich die Mittelalterband Dartagnan angehört. Zwischendurch habe ich mir die Stände auf dem Markt angesehen. Das war wirklich eine Reise wert! Im nächsten Jahr findet Wacken Winter vom 23. – 25.2. 2018 statt.

Fotos: Marc Post



Das Interview mit dem Geschäftsführer der Lebenshilfe Pinneberg Michael Behrens Teil 2

E.T. Du trägst gern gute Kleidung. Wer sucht die aus und ist es dir wichtig wie andere so rumlaufen?

Behrens: Ja, es ist mir wichtig wie andere rumlaufen und ich bedauere es sehr, dass ich es noch nicht zum Friseur geschafft habe. Die Kleidung sucht in der Regel schon meine Frau aus. Ich glaube, dass ist das Entscheidende daran, wir gehen zusammen einkaufen. Ich bin ein geduldiger Mitgänger, das kommt natürlich als zu häufig vor. Und ich bin auch manchmal schnell. So Hemden, das ist relativ einfach. Ich muss gestehen, ich kaufe immer die gleichen Hemden bei der gleichen Firma und der gleichen Größe. Da brauche ich nur noch die richtige Farbe heraussuchen. Krawatten lasse ich mir gerne schenken. Im fortgeschrittenen Alter sind bestimmte Farben natürlich erwünscht.

E.T. Fortgeschrittenes Alter? So alt bist du doch noch nicht?

Behrens: Die Frage wurde mit gottseidank nicht gestellt. Meine Frau hat eindeutig den besseren Geschmack. Ich kann auch noch verraten, dass ich eine leichte rot-grün Schwäche habe. Das ist beim Auto fahren relativ einfach, weil rot in der Regel oben ist und grün unten. Schwieriger ist es, wenn man mit einem Boot unterwegs ist, denn dann ist rot und grün auf der Seite.



Wenn man das nicht erkennen kann, dann weiß man nicht ob ein Boot einen entgegen kommt oder mit einem wegfährt. So ist diese Schwäche schlimmer als beim Auto fahren.



E.T. Was würdest du anders machen, wenn du die Zukunft der Werkstatt bestimmen könntest?

Behrens: Also, ich möchte erst mal nichts anderes machen, denn ich finde meinen Job toll. Ich habe in meinem Leben noch nie etwas schöneres gemacht und ich möchte gern weiter machen. Für die Werkstatt wünsche ich mir in Zukunft, dass es mehr Ausbildung während der Arbeit gibt. Mehr anlernen, mehr Ausbildung und Lehre rein bekommen in die Arbeitsprozesse, das finde ich gut. Dann finde ich es ganz wichtig, dass wir uns in dieser Werkstatt auch die Vielfalt der Arbeit erhalten.

Dass wir nicht jeden Tag das gleiche tun, sonst tritt so ein bisschen Langeweile auf. Abwechslung in der Arbeit ist immer eine kleine Herausforderung. Ich weiß nicht, ob jeder es gerne hat? Wage ich nicht zu beantworten. Dass die Arbeit abwechslungsreich ist, dass da auch Spannung drin ist, dass man was lernt, dass auch mal etwas schief gehen darf, ist auch ganz wichtig. Tolerant zu sein, wenn Fehler passieren. Und dass wir wahrscheinlich mehr Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt mit Menschen mit Behinderung haben werden. Das ist etwas was jeder Mensch mit Behinderung für sich selbst entscheiden muss, ob er das auch möchte. Aber das Angebot muss für jeden gemacht werden. Da gibt es wahrscheinlich zwei Gruppen. Die einen werden sagen, ja das wollte ich schon immer mal und die anderen sagen, nein ich finde es besser so. Das Angebot der Werkstätten sollte immer da sein. Wenn man sich hier wohlfühlt, das ist der Ort wo ich gerne arbeite, dann muss dieser Ort erhalten bleiben.



Ich persönlich habe auch immer die Möglichkeit, wenn es mir nicht mehr gefällt, ich könnte mir auch etwas anderes suchen. Und diese Wahlmöglichkeit, die wünsche ich auch jedem Menschen mit Behinderung.



Wie kommen wir leichter zu dem Ziel, dass man woanders arbeiten kann? Wir müssen Arbeitgeber darüber informieren wie es geht, wenn man mit Menschen mit Behinderung arbeitet. Ich versuche ein Beispiel. Viele junge Leute machen nach der Schule eine Ausbildung und lernen etwas. Am Ende bekommen sie einen Gesellenbrief für einen Handwerksberuf, zum Beispiel Tischler. Arbeitgeber schreiben in den Stellenanzeigen immer Berufe rein, die sie suchen. Wenn Menschen mit Behinderung es nicht schaffen so einen Berufsabschluss zu bekommen, wie sollen sie denn Arbeitgeber sagen was sie können? Und dass hier jeder was kann, das sehe ich. Den ganzen Tag wird hier gearbeitet, da kann jeder etwas. Wie beschreibe ich es denn, ohne gleich zu sagen, das ist ein Beruf? Wir müssen es so beschreiben, dass die anderen es verstehen. Der Arbeitgeber hat bisher das Denken, ich brauche einen Tischlergesellen. Ich kann aber auch hier in den Holzbereich gehen um zu sehen, was brauchst du wirklich?

Brauchst du einen der sägen kann? Ich könnte dann sagen, ich habe da jemanden, der kann gut die Säge bedienen. Brauchst du jemanden, der diese Tätigkeit kann oder brauchst du das Ganze?



Da müssen wir gegenseitig dran arbeiten. Das versuche ich hinzukriegen. Das beschreiben wir für die Arbeitgeber hier mal neu. Das kann er, das sind seine Fähigkeiten. Das muss in die Köpfe der Arbeitgeber. Der kann das und das sucht ihr vielleicht genau, den der das kann?

E.T. Hast du Pläne für die Zukunft? Und wo siehst du dich in 10 Jahren?

Behrens: Also ich sehe mich in 10 Jahren immer noch in dem Job. Ich persönlich wünsche mir so Dinge wie Gesundheit, dass die Kinder schön groß werden und da überall glücklich und zufrieden sind. Das ist eigentlich die Kernbotschaft, diese Zufriedenheit. Eigentlich habe ich die schon. Das kann gern so bleiben. Da ist jetzt nicht so, dass ich nochmal zum Mond fliegen möchte oder sonst was.

E.T. Nun mal eine freche Frage: Mal kommst du mit deiner Ente, mal mit einem dicken Volvo, hast du einen Autotick?

Behrens: Mein Autotick, ganz klar, als ich Kind war, gab es in Deutschland nicht viele verschiedene Autos. Ein Auto welches meine Eltern als erstes hatten war ein VW Käfer. Und wer diese alten VW Käfer von Herby kennt.

E.T.(Michael) Das war auch mein erstes Auto.

Behrens: Dann wissen wir beide, dass es hinter der letzten Sitzbank eine Kiste gab. Darunter war der Motor. Ich unterstelle meinen Eltern, als sie mit 4 Kindern mit einem VW Käfer nach Dänemark gefahren sind, dass sie den „Kleinen“ dahinten reingelegt haben. Sie haben mir auch nie widersprochen. Dann ist es wohl nicht verwunderlich, wenn man als Kind auf dem Motor liegt, dass er danach große Lust hat, sich mit Motoren zu beschäftigen. So ist es mir so hängen geblieben und dann gab es noch einen zweiten

Umstand. Als ich so 18 wurde, einen Führerschein hatte, dann war es für den 18 jährigen Michael fast unerschwinglich teuer ein Auto zu besitzen. Da hatte ich das große Glück, dass ich von meinen Patenonkel



einen kaputten VW Käfer geschenkt bekommen habe. Da war der Motor kaputt. Dann war da noch einer. Der hatte einen heilen Motor aber das Auto war kaputt. So fing es bei mir mit 18 an. Den Motor da raus und hier rein. Da das ganze gottseidank von Erfolg gekrönt war, habe ich eigentlich so weiter gemacht.



Während des gesamten Studiums habe ich an Autos herum geschraubt. Ich habe so erfolgreich an Autos geschraubt, dass ich nie was zu bezahlen musste. Ich konnte also meine Autos durch kaufen, schrauben und verkaufen immer bezahlen. Und daher kommt es, das ich immer so eine enge Beziehung zu dem Thema Auto hatte. Eine Zylinderkopfdichtung zu wechseln war nicht schlimm. Das machte man damals einfach so. Das geht so mit den heutigen Autos nicht, aber früher ging das alles. Ich habe immer noch meinen blauen Werkzeugkoffer und ein 30 Jahre altes Schweißgerät. Mit dem habe ich am Anfang eine Ente zusammengeschweißt.

Den Tick habe ich bis heute. Viel Spaß haben immer die alten Autos gemacht. Die neuen machen nicht so viel Spaß. Die sind super zuverlässig, da setzt man sich rein und kommt gut von A nach B. Aber am liebsten fahre ich mit der Ente und hoffentlich demnächst auch wieder Käfer. Alte Autos faszinieren mich, die sind einfach so einfach.

E.T. Wie alt ist die Ente?

Behrens: Die ist noch relativ jung, die ist 30 Jahre. Der Käfer ist noch mal 10 Jahre älter. Ich wechsele gern Autos, aber bei dem Käfer und der Ente fällt es mir schwer. Mit den Jahren fällt es auch



zunehmend schwerer unter dem Auto zu liegen. Da wünsch ich mir eher zukünftig, ich gehe da mit einem Wattebäuschen rüber. Ich will dann auch mal ein wenig ruhiger werden.

E.T. Welche Musik hörst du am liebsten?

Behrens: Ich höre einfach das was so im Radio kommt. Da habe ich jetzt nicht so einen ausgeprägten Musikgeschmack. Ich weiß nur was ich nicht so gerne mag. Also nach Wacken fahre ich nicht. Das ist eine andere Zielgruppe, die ist auch O.K.

E.T. Gibt es ein Lieblingsessen?

Behrens: Da muss ich kurz mal nachdenken. Also Senf-Eier finde ich gut, Gulasch mag ich gerne, Kohlrouladen zu dieser Zeit und Kartoffelpuffer. Einfach gute deutsche Küche. Es gibt da so ein Kochbuch von Tim Mälzer, ich glaube da steht Heimat drauf. Das gibt es seit Weihnachten bei uns im Haushalt und ich finde es toll.

E.T. Worauf bist du stolz? Was hat sich verändert?

Behrens: Wir sind untereinander viel offener geworden. Früher war jeder mehr so für sich. Früher war es so, bloß keinen aus anderen Werkstätten rein lassen. Heute ist diese Offenheit sehr stark geworden. Stolz- das schönste für mich ist, wenn hier Menschen aus dem Haus herauskommen und lächelnd zur Bahn gehen. Ihr müsst einfach Freude haben hier her zu kommen. Die Rolle des Werkstatt-rats als willkommen zu betrachten. Die sagen, das möchten wir und wie können wir es machen.

E.T. Vielen Dank für das Interview

Das Interview mit Herrn Behrens führten: Jannis Witten, Jannik Thomsen und Maik Löper.



Anmerkung der Redaktion: Dieses Interview ist eigentlich viel länger. Wir haben es gekürzt, da es sonst zu viele Seiten werden.

// Die Arbeitsschutz - Kolumne von Fiete B. aus der Verpackung 7.1 //

Boaah, neulich als ich zur Arbeit kam war ich total fertig. Mein Gruppenleiter sagte: „Mensch Fiete wie siehst Du denn aus? Komm zieh dir erstmal einen Kaffee und dann kommst Du gleich wieder!“ Toll dachte ich, echt netter Typ, ist ja eigentlich nicht so gut in der Arbeitszeit. Erst zu spät hier auftauchen und dann auch noch so müde. Auf dem Weg zum Kaffeeautomat kreiste ich meinen Kopf auf den Schultern. Die Knochen knirschten und krachten. Ich war richtig KO. Was ist das schönste Geräusch der Welt fragte ich mich? Brummende Maschine und in den Becher plätschernder Kaffee, antwortete ich mir selbst. Eine Wohltat - dachte ich - gleich geht es mir besser. Aber der doofe Becher rutschte mir aus den Händen. Nun stand ich da in einer Kaffeepfütze.

Zuerst wusste ich gar nicht so recht was los war. Ich rieb mir die müden Augen. „So ein Mist“, schimpfte ich. Ich ärgerte mich und wollte gehen. Aber ich konnte das doch da nicht so liegen lassen. Nachher rutscht da noch einer aus, kam mir in den Sinn. Da lief ich los die Kollegen von der Reinigung suchen, die können mir bestimmt helfen. Ich lief und lief durch die Flure. Die Fußböden glänzten und alles andere war sauber wie immer. Also da waren die heute schon, dass sieht man, dachte ich. Ich lief also weiter und weiter. Aber die von der Reinigung waren nicht zu finden. Wo stecken denn die? Sind doch sonst immer da, fragte ich mich. Die Tür vom Schulungsraum stand offen und ich hörte Stimmen. Ich steckte meinen Kopf rein und hatte die Reinigungsgruppe gefunden.

Ich habe denen dann gesagt was mir passiert ist. Die sagten: „Nicht so schlimm Fiete, setzt dich einen Augenblick hin! Wir sind gleich fertig hier und helfen Dir!“ Ich hörte zu. Es ging um Hautschutz- Creme, Handschuhe und um Reinigungsmittel. Was man da so alles beachten muss beim Putzen. Echt interessant. Das habe ich alles gar nicht gewusst. Die haben sogar darüber gesprochen wie man sich richtig die Hände wäscht. Gar nicht so einfach die Arbeit. Was die so alles wissen müssen, bei dem was die so den ganzen Tag machen. Als sie fertig waren halfen sie mir meine Kaffeepfütze aufzunehmen. Die haben da auch noch mal gewischt. Alles war so sauber wie vorher. Zum Glück haben wir die Leute von der Reinigung, dachte ich. Denn wenn die Werkstatt nicht so sauber wäre würde ich mich hier bestimmt nicht so wohlfühlen. Vielen Dank Hausreinigung!
LG Euer Fiete!



Hier einige Kollegen aus der Reinigung.

Wer Fiete B. ist, weiß nur die Redaktion der Zeitung.

Wo die Verpackung 7.1 ist, weiß nicht einmal die Redaktion der Zeitung.

Wir, die Zeitungs-Redaktion freuen uns

aber schon auf die nächste Kolumne von Fiete B.!



Wildpark Eichenkamp

Das uns auf dem Gelände Fasane, Hasen, Kaninchen oder auch Rehe besuchen ist vielen bekannt. Nun kam am 29.05.17 ein Rehkitz bei uns zur Welt.

Olaf Frese hat es hinter dem Sportplatz entdeckt und sofort wurde das Gebiet abgesperrt. Christoph Wegner hat geholfen. Am nächsten Tag war das Kitz weg.

Wir hoffen, dass Mutter und Kind wohlauf sind und uns weiter besuchen kommen. **E.T.**

Rosenmontag 2017 im neuen Pausenraum



Super
Stimmung
bei bester
Musik!



Alle Fotos sind
von Corinna
Scholz



50 Jahre Lebenshilfe im Kreis



Nach dem großen Trommeln eröffnet der Geschäftsführer der Lebenshilfe Pinneberg Herr Michael Behrens die Veranstaltung (unten Links).

Oben rechts: Der Ortsverein der Lebenshilfe Pinneberg.

Rechts Mitte: Die Bürgermeisterin von Pinneberg Frau Urte Steinberg.

Unten: Der behinderten Beauftragte vom Kreis Pinneberg Herr Axel Vogt.

Ganz rechts unten: Dr. Ernst Dieter Rossmann, der SPD Bundestagsabgeordnete. Es gab noch viel mehr wichtige Gäste, aber die passten hier einfach nicht mehr rein.



Pinneberg



Unten:
Als Zeichen für eine bunte Gesellschaft stehen diese beiden Damen bestens gelaunt unter den farbigen Regenschirm.



50 Jahre Lebenshilfe im Kreis Pinneberg

Kurz vor dem großen Festakt gab es ein buntes Treffen mit dem Pinneberger Tageblatt.

Es wurde auch über alte Zeiten gesprochen.



Auf dem Foto sieht ihr: Nico Monecke (Zentrale + Reporter des Eichenkamper Tageblatt), Monika Reimann (Produktionsleitung), Kira Oster (Reporterin des Pinneberger Tageblatt), Antje Hachenberg (Vorstandmitglied der Lebenshilfe Pinneberg), Karin Reschke (Vorsitzende der Lebenshilfe Pinneberg) und Heico Kahl (Metallverarbeitung).

Zu den geladenen Gästen gehörten natürlich auch Reporter des **Eichenkamper Tageblatt**.

Hier im Bild: Anett Herzog und Nico Monecke. Die Fotos haben Anett Herzog und Marc Post gemacht.



Zum Festakt am Freitag, den 17.03.2017 im Speisesaal der Werkstatt Eichenkamp, hat die Trommelgruppe ihr bestes gegeben.

Anschließend gab es viele Redner. Nach 50 Jahren ist viel zu erzählen. Eine kleine Auswahl ist auf den Seiten 22-23 zu sehen.



Drei Ergotherapeuten stellen sich vor:

Marek, Anna und Isabelle machen für 3 Monate ein Praktikum bei uns in der Werkstatt. Sie sind im 3. Lehrjahr und bald sind sie mit der Ausbildung fertig.



Marek Ulrich	Anna Rudek	Isabelle Werner
Alter: 19	22	22
Wohnort: Hamburg	Borstel-Hohenraden	Holm
Bisher so gemacht: FSJ		
Hobbys: Schwimmen, Kampfsport	Reiten, Schwimmen, Freunde treffen.	Tanzen, Lesen, Freunde treffen, Feiern, Musik hören.
Lieblings-		
Essen: Lasagne	Spinat	Pfannkuchen
Musik: Heavy Metal		Charts
Was ich total blöd finde		Krieg & Gewalt
Ziele für die Zukunft:		
Als Ergotherapeut arbeiten	eigene Ergopraxis gründen.	Bachelor zur Ergotherapeutin um im Ausland zu arbeiten
Was ich gern mal machen würde:		
Fallschirmspringen	Die ganze Welt bereisen.	Eine Weltreise



Endlich! Die Einweihungsfeier nach dem Umbau des alten Lagers am 31.05.2017.



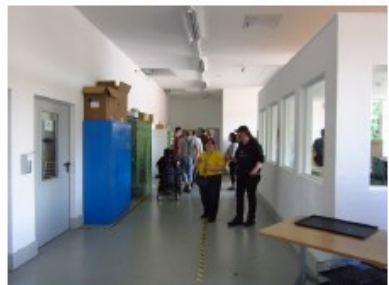
Bei super schönem Wetter gab es leckeren Butterkuchen und kalte Getränke.



Im letzten Jahr wurden neue Räume für den BBB gebaut und es entstand eine neue Arbeitsgruppe.



Der Werkstattrat (unten im Bild) hat sich dafür eingesetzt, dass diese Feier stattfand.



Axel sorgte mit seiner Musik für eine prima Stimmung und es wurde viel getanzt.



Die Fotos hat Corinna Scholz gemacht.



Zwei Mitarbeiter vom ThiesMediCenter stellen sich vor und geben außerdem ein Interview.



Ich stelle mich vor:

Name: Fritz v. Born-Fallois

Alter: 53

Wohnort: Hamburg

Arbeitsplatz: ThiesMediCenter

Pinneberg

Im Lebenshilfewerk seit: 10 Jahren zu Besuch.

Meine Hobbies: Fussball, St.Pauli, ACDC

Liebblings-Essen: Pasta

Lieblingsmusik: ACDC

Was ich total blöd finde: Rassismus

Ziele für die Zukunft: etwas mehr Frieden auf der Erde.



Name: Stefan Tell

Alter: 49

Wohnort: Pinneberg

Meine Hobbies: Camping und Angeln.



Das Interview mit Fritz und Stefan von Thies Medi Center



E.T. (Nico): Meine erste Frage geht an Fritz. Wir kennen uns nun schon eine Ewigkeit. Macht dir die Arbeit noch Spaß oder geht das manchmal auch auf die Nerven?

Fritz: Die Arbeit hier in der Lebenshilfe macht richtig Spaß. Da sind ja auch die verrücktesten Sachen dabei. Es ist immer eine Freude hier herzukommen.

E.T. (Maria): Was hast du vorher gemacht?

Fritz: Ich mach den Beruf jetzt seit 35 Jahren. Davor war ich in der Realschule. Dann habe ich die Ausbildung gemacht. Zwischendurch habe ich noch das Fachabitur gemacht. Seitdem arbeite ich in diesen Beruf. Es ist einfach toll da Hilfe anzubieten, wo es vorher keine gab, oder diese zu verbessern.



E.T. (Nico): Stefan was machst du in deiner Freizeit?

Stefan: Mein Hobby ist hauptsächlich der Campingplatz. Da fahre ich alle 14 Tag mit meiner Familie hin. Ich gehe auch Angeln, aber nicht so oft.

E.T. (Maria): Hast du ein Haustier?

Stefan: Ja, ich habe einen kleinen Hund.

E.T. (Nico): Der ist dann ja gut zu händeln.



Stefan: Ja, den packe ich immer in das Handschuhfach... (Scherz)

E.T. (Maria): Guckst du Fernsehen?

Stefan: Eher selten. Ich habe irgendwann aufgehört. Da ist mir zu viel Werbung drin. Da habe ich keine Lust mehr dazu.

E.T. (Nico): Was ist so deine Aufgabe?

Stefan: Ich bin für den Kundendienst zuständig. Ich betreue die Kunden vor Ort. So wie hier in der Werkstatt. Ich mache auch Reparaturen bei uns in der Werkstatt am Hafen, aber hauptsächlich bin ich bei Privatkunden.

E.T. (Maria): Machst du das jeden Tag?

Stefan: Ja ich habe so meine Touren. Momentan fahre ich zu Kunden zwischen Kiel und Hannover. Ich weiß oft nicht was mich erwartet.

E.T. (Nico): Und du Fritz bist ja schon zwei bis dreimal in der Woche hier.

Fritz: Vom Hafen bis hier her brauche ich nur 5 Minuten. Wenn Probleme auftauchen, bin ich schnell hier. Falls es zu schwierig ist hole ich mir Stefan zur Hilfe.

E.T. (Maria): Gibt es nur euch beiden, die das machen?

Fritz: Für die normalen Arbeiten ja. Wenn aber etwas Spezielles gebaut werden soll, kommen Sophie und Niels aus der Orthopädietechnik dazu. (Ein Interview gibt es in der nächsten Ausgabe). Die beiden bauen zum Beispiel passgenaue Sitzschalen für Menschen mit Skoliose, oder Armschienen. Am Ende muss einfach alles gut zusammenpassen. Auf die gute Zusammenarbeit kommt es an.



E.T. (Nico): Was sind denn so deine Hobbys, wenn du mal nicht beim Schenefelder Fußball bist?

Fritz: Wir haben ein kleines Haus mit Garten. Da gibt es immer viel zu tun, je nach Jahreszeit. Und sonst verbringe ich viel Zeit auf dem Fußballplatz, das stimmt. Die kleinen



Jungs von Blau Weiß 96 Schenefeld wachsen mir langsam über den Kopf. Die sind so 13 bis 14 Jahre alt und spielen schon ganz ordentlich in der Landesliga. Aktuell sind wir sogar auf den 4. Platz vorgerutscht.

E.T. (Maria): Wie oft trainierst du?

Fritz: Immer zweimal die Woche und am Wochenende sind die Spiele. Wir wollen ja auch aufsteigen. Wir spielen gegen den HSV, St. Pauli, Norderstedt und so weiter.

E.T. (Nico): Habt ihr berufliche Ziele, die ihr noch erreichen möchtet?

Fritz und Stefan: Wir versuchen ständig besser zu werden und Fehler zu vermeiden. Manchmal bringen Hilfsmittel nicht den gewünschten Erfolg. Dann müssen wir uns etwas anderes einfallen lassen. Das ist auch das Spannende an unserem Beruf und es ist sehr abwechslungsreich dazu.

E.T. (Nico): Habt ihr noch Fragen an uns?

Fritz: Ich habe gerade in eurer Zeitung geblättert und habe den Bericht über den Aktionstag und die Armbewegungen entdeckt. Das freut mich sehr, dass ihr auch über solche Themen berichtet.

E.T. (Nico): Vielen Dank für das Interview.

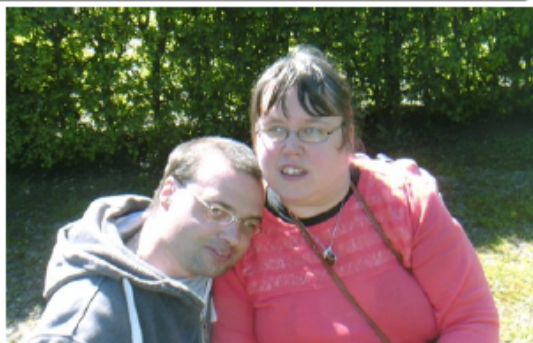
Ich stelle mich vor:**Name:** Matthias Fink**Alter:** 48**Wohnort:** Wedel**Arbeitsplatz:** Gärtnerei**Im Lebenshilfewerk seit:** 02.09.1985**Bisher so gemacht:** vorher Verpackung**Meine Hobbies:** Musik hören, Fernsehen, Spazieren gehen, Unternehmungen wie Kino.**Lieblings-Essen:** Currywurst mit Pommes**Lieblings-Musik:** Schlager, Oldies aber auch neuere Musik.**Was ich total blöd finde:** Ärger und Streit**Ziele für die Zukunft:** Mehr dazulernen, selbstständiger arbeiten, Pflanzenkunde.**Was ich gern mal machen würde:** Die Villa von Elvis in Graceland USA ansehen.**Ich bin dann mal in Rente:****Name:** Thomas Kautz**Alter:** 64**Wohnort:** Heede**Arbeitsplatz:** Pulverbeschichtung + MoVe**Im Lebenshilfewerk seit:** Mai 1976**Bisher so gemacht:** fast 41 Jahre

Werkstatt Eichenkamp

Meine Hobbies: Jagen + Angeln**Ziele für die Zukunft:** Ruhestand genießen**Was ich gern mal machen würde:** Reise nach Island

Zusammen sind wir unschlagbar

E.T. Vor einem halben Jahr hatten wir das erste Interview (4. Ausgabe 2016). Was hat sich seitdem verändert?



Stephanie: Seit Ende Februar leben Michael und ich zusammen in der Wohnung. Wir sind sehr glücklich.

E.T. Konntest du deine Sachen alle mitnehmen?

Michael: Nein, das passt nicht. Ein Teil habe ich eingelagert.

E.T. Was macht ihr in der Freizeit?

Stephanie: Wir unternehmen viel zusammen. Zum Beispiel waren wir bei Andrea Berg und auf dem großen Schlagerfest.

E.T. Sind die Eintrittskarten nicht ganz schön teuer?

Stephanie: Doch, aber meistens kommt Michael als Begleit-Person gratis oder billiger mit rein. Dadurch können wir so viel unternehmen.

E.T. Gibt es auch mal Hindernisse, wenn man mit dem Rollstuhl unterwegs ist?

Stephanie: Oh ja! Wir waren zur Schlagernacht in Bad Segeberg. Als wir mit der Bahn zurück fahren wollten, klemmte die Rampe. Zum Glück hat man uns geholfen. Der nächste Zug wäre erst in einer Stunde gekommen. Außerdem gab es keine behinderten gerechte Toilette. Die wurde gerade umgebaut und es gab keinen Ersatz. Am Ende klappte es mit der Rampe und der Zug hatte dadurch etwas Verspätung.



E.T. Da seit ihr ja viel unterwegs. Da muss man aber auch Mut haben.

Stephanie: Einige Veranstaltungen müssen gut geplant sein. Besonders, wenn eine Busbeförderung gebraucht wird. Michael hilft mir auf die Toilette zu gehen. Das Bahnfahren ist durch meinen Behinderten-Ausweis gratis. Und durch das B im Ausweis fährt auch Michael umsonst mit. Unser Aktionsradius ist dadurch sehr groß.

E.T. Und was macht ihr sonst so?

Stephanie: Wir machen auch Tagesausflüge zum HSV. Da sind wir schon mal mit 4 Rollstühlen unterwegs. Natürlich habe ich dann meinen HSV Schal dabei.

Michael: Zuhause klönen wir viel oder gucken Fernsehen. Wir spielen gern Spiele. Teilweise kann man sich Spiele im Wohnhaus ausleihen.

Neuerdings haben wir auch einen Internet-Anschluss. Das ist sehr praktisch. So können wir uns Eintrittskarten bestellen und schon mal den Weg besser planen.

E.T. Was wünscht ihr euch für die Zukunft?

Stephanie und Michael: Wir möchten noch ganz viele Ausflüge unternehmen. Einfach viel unterwegs sein. Schlager und alles was sonst so Spaß macht. Vieles geht ja erst jetzt, wo man zu zweit ist. Wir sind dadurch nicht mehr so sehr auf fremde Hilfe angewiesen. Für ein selbstbestimmtes Leben ist das sehr wichtig.

E.T. Vielen Dank für das Gespräch. Wir freuen uns schon auf das nächste Interview.



Das Interview fand am 08.05.2017 im Flur vor dem Gruppenraum statt. So einfach geht das.

Yagi oh Darkside of Dimensions

Hey Yugi, Hey Tea, schuldige das ich dich warten lassen habe! Macht nichts, aber lass uns jetzt lieber schnell zur Schule kommen. Ja lass uns losgehen. Hey na klar, du kannst mitfahren. Spring rauf Tristan. Alles klar Joey, ich hoffe wir kommen beide nicht zuletzt in der Schule an. Joey freust du dich? Du hast wenigstens deine Duelldisk zurück!

Ja, aber sie muss wieder poliert werden. Schön hey Yugi, was willst du denn mit deinem Deck? Willst du mich etwa zu einem Duell herausfordern? Ne ich dachte nur an damals an ihn! Meinst du Pharaos Atem? Sorry das ich davon angefangen habe. Macht nichts, schließlich wart ihr ja zusammen verbunden. Da kann es ja sein das er dir manchmal fehlt. Nicht nur manchmal! Auf einmal war alles vorüber und wir standen uns in einem Duell gegenüber um zu sehen ob ich auch alleine bestehe. Und als ich dich besiegt habe, hast du uns verlassen. Du hast mich verlassen für immer. Aber das Schicksal hatte andere Pläne für uns.

Aigami jetzt ist Schluss, du kannst nicht unsere Welt zerstören indem du uns eine andere Dimension schickst. Das kannst du nicht entscheiden. Yugi. Oh doch das kann ich weil ich der Krug des Pharaos bin Aigami. Und dafür musst du mich erst in einem Duell besiegen. Das werde ich auch, aber warte erstmal bis Kaiba dich zum Turnier Bescheid gegeben hat. Ach es geht mal wieder um den Pharaos Atem. Ja Yugi, er ist in Gefahr. Wir müssen ihn helfen, aber wie? Ich habe das Millenniumspuzzle nicht mehr Tea! Mahad, Mana komm schnell wir helfen den Pharaos die Welt von seinen besten Freund Yugi zu retten. Ja aber was ist mit der Prinzessin Kim? Sie muss ja auch schließlich beschützt werden. Ja aber der Pharaos ist bei ihr um auf sie aufzupassen. Okay aber Mana und Mahad sind auch bei ihr geblieben Shada. Ich weiß nicht ob wir sie noch retten können Mahad. Das müssen wir zum Wohl des Pharaos und der Prinzessin.

Ende



Ich stelle mich vor:**Name:** Vanessa Rohrbeck**Alter:** 22 Jahre**Wohnort:** Prisdorf**Arbeitsplatz:** Gärtnerei**Meine Hobbies:** Schwimmen,
Freunde treffen, Fahrrad fahren.**Liebings-Essen:** Currywurst mit Pommes, Lasagne.**Liebingsmusik:** Radio HH.**Was ich total blöd finde:** In der Werkstatt zu arbeiten.**Ziele für die Zukunft:** Außerhalb arbeiten mit Tieren.**Was ich gern mal machen würde:**

Nichts besonderes, bin zur Zeit sehr zufrieden.

Was ich gern mal machen würde: Mit Pferden was machen.

Wichtige Information: Jeder, der möchte, kann sich in der Zeitung vorstellen.

Wer **nicht** in der Zeitung abgebildet sein möchte und/oder der Name **nicht** genannt werden soll, sagt bitte Bescheid.

Wir werden es dann auch nicht machen.

Einfach an: Michael Carstens in der Verpackung 3 oder

Mail: michael.carstens@lebenshilfe-pi.de

Interview mit Jessika Hermann am 23.02.2017



E.T.: Seit wann bist du bei der Lebenshilfe und wie ist es dazu gekommen?

Jessika: Ich bin seit Mai 2016 in der Lebenshilfe. Dazu gekommen ist es, weil meine Mutter mich gefragt hat, ob ich hier arbeiten möchte, es mal auszuprobieren.

E.T.: Was hast du vorher gemacht?

Jessika: Ich bin gelernte Einzelhandelskauffrau. Davor habe ich eine Kfz-Mechaniker Lehre gemacht. Ich habe auch Betreuer-Scheine, also Gruppenleiterscheine und ich habe auch Filialleitung gemacht.

E.T.: Was würdest du anders machen, wenn du die Zukunft der Werkstatt bestimmen könntest?

Jessika: Das ist schwierig, da wüsste ich jetzt keine Antwort drauf. Ich würde das alles vielleicht etwas freundlicher machen, etwas strukturierter ...

E.T.: Was sind deine Hobbys?

Jessika: Ich häkel gerne, ich habe einen riesengroßen Garten, gehe regelmäßig zum Sport. Ich schraube an Autos rum. Ich habe eine Halle mit meinem Bruder zusammen. Dann mein Kind, ein ganz großes Hobby, eine große Aufgabe. Außerdem malen, zeichnen, schreiben.

E.T.: Welche Musik hörst du am liebsten?

Jessika: Deutsch-Rock

E.T.: Was würdest du gern mal verrücktes machen?

Jessika: Bungee-Jumping. Was ich noch gern mal machen möchte

– Fallschirm springen habe ich schon gemacht – ich würde gern mal selbst ein Segelflugzeug steuern.



Maria und Jannik beim Interview mit Jessika

E.T.: Wohin reist du gern?

Jessika: Überall hin – reisen ist ein ganz großes Hobby in unserer Familie.

E.T.: Hast du Pläne für die Zukunft?

Jessika: Ja, natürlich soll es meiner Tochter gut gehen und das ist der größte Plan in meinem Leben. Grundsteine zu setzen, damit sie es später nicht so schwer hat. Das ist mein großes Ziel, ihr soll es gut gehen.

E.T.: Gibt es ein Lieblingsessen?

Jessika: Ja – Sauerfleisch mit Bratkartoffeln.

E.T.: Wie findest du die Werkstatt-Zeitung?

Jessika: Gut – das, was ich bis jetzt gelesen habe fand ich gut.

E.T.: Was könnte man noch besser machen?

Jessika: Vielleicht ein paar mehr Bilder.

E.T.: Dankeschön, das war's.



Inas Ecke: Ina hat mal wieder wunderbare Bilder für diese Ausgabe gemacht. Die Themen Chor, Sommer, bunte Blumen und ein leckeres Eis machen Lust auf einen heißen Sommer.

Danke Ina!





Der 7. Krach-Mach-Tach findet am Freitag, den 23. Juni 2017 von 14 bis 18 Uhr auf der Kieler Woche statt.



Im Rats-Diener-Garten findet ein inklusives Musik-Programm statt. Gleichzeitig wird ein Umzug durch die Innen-Stadt zum Rats-Diener-Garten gemacht.



Das Sommerfest der Werkstatt Eichenkamp

findet am Samstag, den 08.07.2017 statt.

Es gibt leckere Speisen, Kuchen, Torte und zu super Live-Musik die passenden Getränke. Außerdem einige Überraschungen.

FAMILIEN-Tag 2017



10. September 2017
11-17 Uhr



Auf dem Gelände der Feuerwehrtechnischen Zentrale, Alte Bundesstr. 10, Tornesch

Weitere Veranstaltungs-Tipps, Anregungen und Ideen gern an Michael Carstens in der Verpackung 3 oder per Mail: michael.carstens@lebenshilfe-pi.de

Veranstaltungen in Elmshorn:**Verkaufs-Offene Sonntage**

- 03.09.2017
- 05.11.2017
- immer von 12 bis 17 Uhr

**Jahr-Märkte**

- 30.06.2017 bis 03.07.2017
- 20.10.2017 bis 23.10.2017

**Open Air Kino im Skulpturengarten**

- 23.06.2017
- 07.07.2017
- 21.07.2017

Einlass ab 20 Uhr, der Film startet um 22 Uhr

**Hafen-Fest mit Flora-Woche in Elmshorn**

- 25.08.2017 bis 27.08.2017

**Stadtlauf Elmshorn**

- Am 08.10.2017
- Rundkurs über 5 km

Wer sich für den Lauf anmelden möchte:

Internet: www.elmshorner-stadtlauf.de

Anmeldung schriftlich: Nordsport, 25336

Elmshorn, Berliner Straße 26.

Anmeldung mit der Post: Volker Wulf, Langeloh 91a,
25337 Elmshorn.

Zuschauer brauchen sich nicht anmelden.

1								9
	4		2	6	1		3	
	6			5			1	
		5	6		3	4		
8	1	4	7		5	3	9	6
		9		1		7		
			9	3	4			
4	8		5	7	2		6	3
3								5

Hier ein neues
Sudoku. Viel Spaß
beim lösen.

Die Auflösung wie
immer in der
nächsten Ausgabe.

Welches Wort wird hier gesucht:



+



+



□ □ □ □ ü □ □ □ □ □ □ ü □ □ □ □ □

□ □ □ ä □ □ □ □

Kleiner Tipp: Das gesuchte Wort ist aus 4 Wörtern
zusammengesetzt. Es hat fast jeder und wenn er weg ist
kann es ziemlich teuer werden. Viel Spaß beim raten.

Euer **E.T.** Team

Rätsel Auflösungen aus der letzten Ausgabe Nr. 1 2017

		7	1	5		9		
		9	4	3				
5					2		1	3
		6	5		4		2	9
4	3			8			5	7
9	7		3		1	4		
7	6		2					5
				9	6	2		
		3		4	5	6		

3	2	7	1	5	8	9	4	6
6	1	9	4	3	7	5	8	2
5	4	8	9	6	2	7	1	3
1	8	6	5	7	4	3	2	9
4	3	2	6	8	9	1	5	7
9	7	5	3	2	1	4	6	8
7	6	4	2	1	3	8	9	5
8	5	1	7	9	6	2	3	4
2	9	3	8	4	5	6	7	1

Das war schon etwas schwerer.

Wer hat diese 10 Fehler gefunden?



Die Disco am 05.05.2017 war wieder super und gut besucht. Vielen Dank an das tolle Disco Team!

Die Fotos sind von: Marc Golabi



Disco-Termine 2017:

Shake IT

Juli 07.07.2017

Oktober 20.10.2017

Dezember 08.12.2017

Bilder© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustration Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

Impressum:

Lebenshilfewerk Pinneberg
für Menschen mit Behinderung
gemeinnützige GmbH
Amtsgericht Pinneberg HRB 1400
Rellinger Straße 55
25421 Pinneberg
Tel. 04 10 1 54 06 0
Fax: 04 10 1 54 06 300
Email: info@lhwfbm.de
www.lebenshilfewerk-pi.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Michael Behrens (Geschäftsführer)
Redaktion/ Layout + Druck:
Das Redaktionsteam des
Lebenshilfewerk Pinneberg
Fotos + Abbildungen:
Sämtliche Fotos + Abbildungen
sind von den hier abgebildeten
Druck genehmigt.
Auszüge aus dieser Ausgabe
dürfen nach Rücksprache mit uns
vielleicht kopiert werden.

Auflage gedruckt: 250 Exemplare

Das Eichenkamper Tageblatt erklärt schwierige Worte. Immer wenn ein Wort Grün geschrieben wird, gibt es auch eine Erklärung.

Sommerfest der Werkstatt Eichenkamp 2017

Beim Sommerfest am Samstag,
den 08.07.2017 gibt es ein
buntes Programm.



Hier schon mal eine kleine
Auswahl:



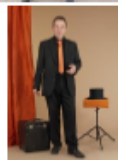
Alle die ein Jubiläum haben werden geehrt.
Das sind in diesem Jahr wieder sehr viele.



Der Werkstatt-Chor hat fleißig geübt und wird
einige Lieder zum Besten geben.



„Andrea Berg“ alias Wiebke Kollster wird singen.
Wer die Lieder kennt, kann hier kräftig mitsingen.



Der Zauberer Fabian Rabe wird uns in die Welt
der Magie entführen.

Außerdem gibt es:



Das Sommerfest beginnt um 11 Uhr + endet um 17 Uhr.

Noch ein wichtiger Hinweis: Auf dem Gelände kann **nicht**
geparkt werden. Am Bahnhof gibt es reichlich Parkplätze und
wenn man Glück hat auch im Gewerbegebiet gegenüber der
Werkstatt. Wer kann, sollte mit der Bahn anreisen.